

## Projekt «kulturarhive.zh»

*Gemeinsam und digital in die Zukunft*

# Ideenspeicher

Stand 22. Oktober 2019

## Sinn und Zweck des Ideenspeichers

Im Ideenspeicher werden alle denkbaren Ideen aufgenommen, die das Projekt «kulturarhive.zh» seinen Zielen näherbringen könnten – unabhängig davon ob sie umsetzbar sind. Die Frage der Realisierbarkeit stellt sich erst, wenn Ideen aus dem Speicher in ein Umsetzungsprogramm aufgenommen werden wollen.

## Hier nochmals die Zielsetzung des Projekts (angestrebter Zustand im Jahr 2025)

*Die Kulturarhive\* sind im Kanton Zürich eng untereinander und darüber hinaus mit andern – vorab mit Museen – vernetzt. Sie archivieren nachhaltig nach klaren Sammel- und Bewertungskonzepten. Sie packen gemeinsam die digitalen Chancen. Ihre Schätze werden der Öffentlichkeit nähergebracht und fördern das Geschichtsbewusstsein. Gemeinden und Kanton unterstützen die Kulturarhive fachlich und finanziell. Die gesetzlichen Grundlagen sind geschaffen.*

## Bis jetzt genannte Ideen

- Vereins-Aktuarinnen und -Aktuare zu Infoanlass einladen: Wie sichere ich die Geschichte meines Vereins?
- Von der Schweizerischen Nationalphonothek in Lugano lernen
- Archivfirmen an einem Archiv- & Museums-Forum ZO ihre Lösungen in der Langzeitdigitalisierung vorstellen lassen
- Eine Muster-Leistungsvereinbarung zwischen Gemeinde und Kulturarchiven anbieten
- Ein Merkblatt «Wie wird der langfristige Speicherbedarfs bedechnet?» herausgeben
- Muster von Bewertungs- und Sammlungskonzepten zur Verfügung stellen
- Freiwillige in Kulturarchiven weiterbilden
- Förderbeiträge vergeben an nachhaltig und fachgerecht geführte Kulturarchiv
- Die integrierte Informationsverwaltung für Gemeinde «BigData ZH» auch für Kulturarchive nutzbar machen
- Sich KIM, der Kooperationsinitiative Museen Baselland, anschliessen
- Das Stadtarchiv Uster zur regionalen Anlaufstelle für Kulturarchiv-Fragen ausbauen
- Mitarbeitende des Staatsarchivs teilzeitlich in Kulturarchiven anstellen
- Die Systeme MuseumPro, Open GLAM, digiCult, memobase und e-codices näher prüfen
- Geschichtsstudierende aus der Region ansprechen und ins Projekt einbeziehen
- Uni-Dozierende miteinbeziehen
- Von der HTW Chur weiterhin Praktikanten und Praktikantinnen einsetzen
- Kulturgüterschutz beiziehen für praktische Arbeiten
- Die Kann-Formulierung in der kt. Verordnung in eine Muss-Formulierung umwandeln
- Den Verein muse-um-zürich zum starken Förderer von Archiven und Museen entwickeln
- Ein politisches Lobbying aufbauen
- Einen Verein «kulturarhive.zh» gründen (analog zum Verein «muse-um-zuerich»)
- Die Übergabe von Firmenarchiven an das Schweizerische Wirtschaftarchiv in Basel fördern
- Mithelfen eine «Kultur des Vergessens» zu entwickeln
- Eine Liste «Wie unterstützen die Gemeinden ihre Kulturarchive?» erstellen und veröffentlichen

\*Kulturarhive zeichnen sich dadurch aus, dass sie Privatbestände aufbewahren. So sind Chronikstuben, Vereins-, Firmen- und Familienarchive meist Kulturarhive. Nicht dazu gehören, so scheint es, die Gemeindearchive und das Staatsarchiv, weil ihr gesetzlicher Auftrag die Archivierung von Akten öffentlicher Organe ist. Doch halt: Sie dürfen – aber müssen nicht – auch Privatbestände aufnehmen und werden so ebenfalls Kulturarhive. Im Unterschied zu Dokumentationsstellen und Bibliotheken enthalten Kulturarhive Originale und Unikate, während letztere vorwiegend gedruckte Schriftstücke sammeln, die auch anderswo zu finden sind. Und wie unterscheiden sich Kulturarhive von Museen? Indem sie Geschichte nur konservieren während Museen der Vermittlung verpflichtet sind? Nicht unbedingt. Kulturarhive wollen ja auch Geschichte vermitteln – einfach anhand von Dokumenten statt anhand von Objekten. Und Museen konservieren ja auch Kulturgut. Es empfiehlt sich daher eng zusammenzuarbeiten. Nicht zuletzt auch, weil Museen oft zusätzlich ein Kulturarchiv führen.